AUS FRANKREICH: Macron verschärft Protestverbote – Bürgerrechte unter Druck

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Dimitri Lascaris (DL): Guten Tag, hier ist Dimitri Lascaris, ich melde mich am Abend des 31. Oktober vom Place Bellecour im Zentrum von Lyon in Frankreich. Heute ist Halloween – ein Fest, das in Frankreich und vor allem in den großen Städten ganz nach traditioneller Art gefeiert wird, so wie es Kanadier und Amerikaner normalerweise tun. Ich bin heute bereits den zweiten Samstag hier im Land. Ich bin am Morgen des 24. Oktober angekommen, gerade rechtzeitig zu den Protesten, die im Zentrum von Lyon geplant waren. Auf meiner Fahrt vom Genfer Flughafen nach Lyon erfuhr ich jedoch, dass die französischen Behörden in den großen Städten, darunter auch hier, ein Verbot für alle Formen von Protesten und öffentlichen Versammlungen verhängt hatten – und dieses Verbot galt landesweit in allen größeren Städten. Daher sah ich, obwohl ich bei meiner Ankunft am vergangenen Samstag mit Demonstrationen gerechnet hatte, keine einzige. Ich berichtete genau von diesem Ort aus über die starke Präsenz der Bereitschaftspolizei in der Stadt und das völlige Fehlen jeglicher öffentlicher Versammlungen. Auch heute haben sie wieder dasselbe getan: Sie haben alle Demonstrationen im Zentrum von Lyon abgesagt oder verboten. Soweit ich den Angaben der örtlichen Medien entnehmen konnte, waren 14 solcher Veranstaltungen in der ganzen Stadt geplant. Ich selbst bin zu drei der Orte gefahren, die von den Organisatoren als heutige Protestorte ausgewählt worden waren. Es gab noch zahlreiche weitere Orte, an denen ich jedoch keine Proteste vorfand. Ich habe jedoch Bereitschaftspolizei vorgefunden. Anscheinend gab es heute eine Demonstration in einem Stadtteil, den ich noch nicht besucht habe. Diese Demonstration ist vorbei; offenbar waren 10.000 bis 15.000 Menschen dabei. Sie durfte stattfinden, glaube ich, weil sie von einer Gewerkschaft organisiert wurde und die faschistische Zentralregierung unter Emmanuel Macron in den letzten Tagen erklärt hat, dass sie Organisationen genehmigte, – was im Wesentlichen Gewerkschaften zu bedeuten scheint – großen Gewerkschaften in Frankreich, Demonstrationen abzuhalten – doch selbst diese müssen in von der französischen Polizei festgelegten Stadtteilen stattfinden, und jegliche Demonstrationszüge müssen auf von der französischen Polizei genehmigten Routen

verlaufen; außerdem scheint es, als würden sie auch die Zeiten einschränken, zu denen selbst diese Demonstrationen stattfinden dürfen. Und nach den Berichten, die ich gesehen habe, begann die Demonstration, die heute hier in Lyon stattfand, friedlich, doch infolge von Provokationen seitens der Polizei – so vermute ich – griff diese schließlich auf ihre typischen repressiven Methoden zurück, darunter vor allem Tränengas.

Demonstranten: Nieder mit Rassismus und Hass gegen Ausländer – Arbeiter, vereinigt euch!

Das ist die letzte Runde. Lasst uns zusammenhalten. Die Internationale kämpft für die Menschheit.

DL: Ich habe mein Auto zunächst im Stadtzentrum geparkt, etwa zwei Kilometer von meinem aktuellen Standort auf dem Place Bellecour entfernt, und habe sofort eine Gruppe von Bereitschaftspolizisten gesehen, die zwei Jugendliche abtasteten und durchsuchten. Folgendes habe ich dabei beobachtet – ganz am Ende dieses Clips sieht man, wie die Polizisten mich ansehen, während ich sie filme. Sie wurden zunehmend unruhig. Ich habe aufgehört zu filmen. Dann haben sie mich angeschrien. Ich habe zurückgeschrien, dass ich Journalist und Anwalt sei. Es gebe kein Gesetz, das mir verbiete, sie zu filmen – woraufhin ich weggegangen bin. Sie haben die Sache nicht weiter verfolgt. Das habe ich gesehen.

Ich ging dann weiter eine Fußgängerzone entlang, einen Boulevard hier, der für den Autoverkehr gesperrt ist, und sah viele Geschäfte, die ihre Fenster mit Brettern vernagelt hatten. Sie hatten nicht unbedingt zerbrochene Fenster, ich glaube, das war eher eine Vorsichtsmaßnahme. Diejenigen, die sich am meisten Sorgen um Schäden an ihren Fenstern machten, sind offenbar die großen Ketten und die Luxusboutiquen. Und hier sind einige der Aufnahmen, die ich gemacht habe, als ich hier entlang dieser Fußgängerzone ging.

Dieses große Restaurant ist an einem Samstagnachmittag geschlossen. Ich vermute, aus Sicherheitsgründen. Das ist eine Filiale der Bank Crédit Mutuel, die für das Wochenende komplett mit Brettern vernagelt ist.

Ein weiteres Geschäft ist mit Brettern vernagelt: Carrefour. Falls dies Teil jener Supermarktkette ist, die sich mitschuldig an den Verbrechen der israelischen Besatzungsmacht macht und umfangreiche Geschäfte in Israel betreibt, ist es nicht verwunderlich, dass sie ihre Fenster an Halloween mit Brettern vernagelt haben. Auch Nike hat seine Fenster mit Brettern vernagelt – kein Wunder angesichts dessen, wie oft Nike Menschenrechtsverletzungen ignoriert.

Das scheint ein Regierungsgebäude zu sein. Mit Brettern vernagelt. Place de la Bourse.

Ah, ja, das ist die Handelskammer. Natürlich würden sie ihre Fenster mit Brettern vernageln. Kaum eine Organisation ist so mitschuldig am Leid der französischen Arbeiter, der französischen Mittelschicht und insbesondere der Armen in diesem Land wie diese abscheuliche Organisation. Sehen Sie sich das Gebäude an, das sie beziehen, die Handelskammer. Sie haben sich ein palastartiges Büro eingerichtet.

Monoprix, eine weitere große, profitable französische Ladenkette, ist mit Brettern vernagelt. Ob die Halloween-Geister heute Abend bei Monoprix auftauchen werden? Wir werden sehen.

Hier sehen wir eine weitere große, profitable französische Kette, Printemps – auf Deutsch „Frühling“. Wie man sieht, haben sie nicht nur alle Fenster für Halloween mit Brettern vernagelt, sondern sind an einem Samstagnachmittag, an dem man eigentlich erwarten würde, dass sie geöffnet sind, komplett geschlossen … Oh nein, da hinten haben sie tatsächlich geöffnet. Man will ja keine Gelegenheit verpassen, der französischen Mittelschicht Geld aus der Tasche zu ziehen.

Nachdem ich hierher gelaufen bin und keine Demonstration gesehen habe, bin ich zu einem anderen Ort gegangen, bevor ich wieder hierher zurückkehrte, wo eine Demonstration angekündigt war. Ich musste eine Brücke über die Rhône überqueren, den großen Fluss, der den zentralen Teil von Lyon von dem Platz trennt, auf dem diese Demonstration stattfinden sollte.

Die Brücke, über die ich ging, war auf beiden Seiten durch Transporter der Bereitschaftspolizei abgesperrt und für den Fahrzeugverkehr gesperrt; Menschen, die jedoch zu Fuß vom Zentrum Lyons auf die andere Seite der Brücke über den Fluss gehen wollten, durften das tun. Ich stellte jedoch fest: Wenn man, nachdem man die Brücke überquert hatte, zurück ins Stadtzentrum wollte, war das nur möglich, wenn man in Lyon wohnhaft ist. Ich wurde dann aufgefordert, zu einer anderen Brücke zu gehen, die etwa einen Kilometer weiter entfernt von meinem derzeitigen Standort liegt. Folgendes habe ich gesehen, als ich diese Brücke überquerte…

Ich stehe jetzt an einem Ende der Pont Morand im Zentrum von Lyon. Ich komme eigentlich von der anderen Seite dieser Brücke – Sie haben gerade die Aufnahmen davon gesehen –, und als ich an dieser Polizeisperre vorbeikam und versuchte, auf die andere Seite zu gelangen, sagten sie mir, dass das nicht ginge. Sie fragten mich, ob ich im Zentrum von Lyon wohne, und nachdem ich verneinte, forderten sie mich auf, den ganzen Weg bis zu einer anderen Brücke zu gehen, obwohl mein Auto in der entgegengesetzten Richtung, auf der anderen Seite dieser Brücke, geparkt ist. Für 16 Uhr – also genau jetzt – war eine Demonstration auf dem Place Bellecour angekündigt, der sich auf der Seite dieser Brücke in dieser Richtung befindet. Und eigentlich sollte auch genau hier hinter mir auf dem Place du Maréchal eine Demonstration stattfinden, doch hier ist nichts los. Es sieht also so aus, als hätten die französischen Behörden erneut das Recht auf Versammlungsfreiheit und das Recht auf Protest – sei er nun friedlich oder nicht – stark eingeschränkt, so wie sie es bereits letzten Samstag getan haben, wie zuvor auf Reason2Resist berichtet wurde. Ich werde jetzt also zu Fuß zur nächsten Fußgängerbrücke gehen, um zu sehen, ob sie mich auf die andere Seite lassen, damit ich zu meinem Auto zurückkomme.

Die französische Polizei hat heute nicht nur Demonstrationen im Zentrum von Lyon von 10 bis 11 Uhr verboten, sondern auch eine Ausgangssperre nach 23 Uhr für unbegleitete Minderjährige verhängt. Mit einer öffentlichen Aufforderung hat die Polizei auch auf ein Gesetz hingewiesen, das es offenbar verbietet, während einer Demonstration das Gesicht zu

verhüllen. Sie befürchten, dass Regierungsgegner, die über die Einschränkungen ihres Demonstrations- und Versammlungsrechts verärgert sind, den Halloween-Anlass nutzen werden, um ihre Gesichter zu verhüllen und heute Abend unerlaubte Protestaktionen und Versammlungen zu veranstalten. Deshalb haben sie eine Gruppe von etwa tausend Polizisten und Gendarmen in voller Kampfausrüstung zusammengestellt, die heute Abend durch die Straßen patrouillieren werden, um nach Leuten Ausschau zu halten, die den Anlass von Halloween nutzen, sich zu vermummen und Widerstandsaktionen vorzunehmen. Mal sehen, vielleicht kann ich bis später am Abend hier bleiben und versuchen, Aufnahmen zu machen, falls überhaupt etwas passiert. Derzeit sieht es aber nicht so aus, als könnte ich heute hier im Zentrum von Lyon irgendwelche Demonstrationen filmen. Das macht mir echt Sorgen. Das ist nun schon der zweite Samstag in Folge. Ich bin nach Frankreich gekommen, weil ich dachte, dass hier fast täglich demonstriert wird. Wie sich herausgestellt hat, ist das nicht der Fall. Vielleicht gibt es im ganzen Land kleinere Proteste. Aber der Tag, an dem die Gegner des faschistischen Macron-Regimes im Zentrum große Demonstrationen veranstalten, ist normalerweise immer der Samstag. Und in der Regel fingen sie gegen zwei Uhr an. Das sind also schon zwei Samstage hintereinander, an denen ich hier war und es zwar einige Demos gab, diese aber alle von der Regierung genehmigt waren. Und selbst diese unterlagen erheblichen Einschränkungen. Und ich habe niemanden gesehen – ich sage nicht, dass es im ganzen Land niemanden gegeben hat, aber während ich in der Innenstadt von Lyon unterwegs war, habe ich niemanden gesehen, der bereit war, sich diesen strengen Einschränkungen zu widersetzen, die dieses Regime dem Recht auf Protest auferlegt hat. Und das macht mir Sorgen, denn ich bin mittlerweile davon überzeugt: Wenn wir nur innerhalb der strengen und immer enger werdenden Grenzen protestieren, die uns die Regierung auferlegt, werden unsere Demonstrationen völlig wirkungslos bleiben. Wenn man Einfluss auf die Regierung haben will, muss man die Einschränkungen des Demonstrationsrechts, des Rechts auf Meinungsverschiedenheit und des Versammlungsrechts in Frage stellen. Und man muss an Protestaktionen teilnehmen, die störend sind und vor allem der politischen und wirtschaftlichen Elite Kosten verursachen. Wenn man das nicht tut, ist es ihnen einfach egal. Und man kann protestieren, bis in alle Ewigkeit. Wir werden keinerlei Einfluss auf die Politik haben, und sie werden aus unserer mangelnden Bereitschaft, die Einschränkungen unserer bürgerlichen Freiheiten in Frage zu stellen, schließen, dass sie noch mehr durchsetzen können – und der Raum, in dem wir protestieren und unsere Meinungsverschiedenheiten äußern können, wird sich dabei immer weiter verkleinern. Wir werden dann wie jener sprichwörtliche Frosch enden, der langsam gekocht wird, und wenn wir endlich merken, dass unsere bürgerlichen Freiheiten zerstört werden, wird es schon zu spät sein.

Mein Rat an alle Bürger mit Gewissen überall – ob in Frankreich, Kanada, Griechenland oder irgendwo anders auf der Welt, insbesondere im Westen, wo die bürgerlichen Freiheiten immer weiter ausgehöhlt werden – lautet daher: Solange ihr die Einschränkungen, die sie unseren bürgerlichen Freiheiten auferlegen, nicht in Frage stellt, ist euer Widerstand völlig wirkungslos. Es gibt keinen risikofreien Weg, Widerstand zu leisten. Und ich habe versucht, in dieser Hinsicht mit gutem Beispiel voranzugehen, und ich selbst wurde allein im letzten Jahr dreimal gegen meinen Willen von der Polizei festgenommen und auf eine Wache gebracht, und ich hatte zahlreiche Auseinandersetzungen mit der Polizei. Ich wurde

wiederholt von ihnen bedroht. Und ich will natürlich nicht, dass die Strafverfolgungsbehörden über irgendjemanden herfallen, schon gar nicht über einen Bürger mit gutem Gewissen. Aber das ist die bedauerliche Realität, mit der wir konfrontiert sind. Wenn wir uns an ihre Regeln halten, werden wir bald keine Grundrechte mehr haben.

Ich habe miterlebt, wie das dem griechischen Volk auf wirklich schlimme Weise widerfahren ist. Die Griechen waren früher extrem kämpferisch, gehörten zu den kämpferischsten Völkern Europas. Sie protestierten vehement gegen das brutale Austeritätsprogramm, das ihnen ab etwa 2010 aufgezwungen wurde. Nicht, um die Verschwendungssucht der griechischen Regierung einzudämmen – so wurde es uns zumindest erzählt –, sondern um französische und deutsche Banken zu retten, die am Rande des Zusammenbruchs standen, unter anderem, weil sie unverantwortlich Geld an griechische Banken verliehen hatten – riesige Summen, die auf korrupte und unverantwortliche Weise verwaltet wurden. Und sie hätten den Preis dafür zahlen müssen. Darum geht es doch schließlich beim Kapitalismus, nicht wahr? Dass Unternehmen, die kompetent geführt werden, pleite gehen. Und statt zuzulassen, dass die französischen und deutschen Banken den Preis für ihre eigene Verschwendungssucht zahlen, wurden die Lasten, die Schulden der korrupten griechischen Banken, dem Staat und damit dem griechischen Volk aufgebürdet. Also protestierten sie, sie rebellierten dagegen, es kam zu zahlreichen Zusammenstößen mit der Polizei. Und all das gipfelte darin, dass 2015 eine selbsternannte, radikal linke Partei, Syriza, unter der Führung des ehemaligen griechischen Ministerpräsidenten Alexis Tsipras an die Macht kam. Es folgten sechs oder sieben Monate zäher, schmerzhafter Verhandlungen zwischen den Troika-Gläubigern Griechenlands und dieser neu gewählten Regierung. Das führte schließlich zu einem Referendum, das im Sommer 2015 in Griechenland stattfand. Tsipras gab dem griechischen Volk die Wahl, die brutalen Sparbedingungen – die neueren, aktuelleren Sparbedingungen, die die Gläubiger der Troika und insbesondere die EZB und die Europäische Kommission dem griechischen Volk auferlegen wollten – abzulehnen oder zu akzeptieren. Und obwohl die Eurokraten damit drohten, die griechische Wirtschaft und das griechische Bankensystem zu zerstören und Griechenland aus der Eurozone auszuschließen, sagte das griechische Volk mutig „Nein“. Etwas mehr als 60 % der Wähler sagten bei einem Referendum mit relativ hoher Wahlbeteiligung „Nein“ zum Sparpaket. Was hat Tsipras getan? Innerhalb von 24 Stunden hat er nicht nur das Votum der Bevölkerung ignoriert, sondern auch Sparbedingungen akzeptiert, die noch strenger waren als jene, die vom griechischen Volk abgelehnt worden waren. Und seitdem – ich sage das mit großer Traurigkeit – ist die Kampfbereitschaft meiner Genossen in Griechenland weitgehend verschwunden. Es gibt zwar noch einige mutige Seelen, die den guten Kampf weiterführen, aber es ist einfach nicht mehr dasselbe. Ich glaube, nachdem es ihnen gelungen ist, den Widerstand des griechischen Volkes effektiv zu brechen, wenden sie nun dieselben Taktiken an, die sie in Griechenland eingesetzt haben, um den Widerstand des französischen Volkes zu brechen. Ich hätte nicht erwartet, in Paris ein solches Maß an Unterwürfigkeit gegenüber den Diktaten des zentristisch-faschistischen Regimes zu erleben. Und ehrlich gesagt ist das beunruhigend. Deshalb habe ich beschlossen, meinen Aufenthalt hier in Frankreich zu verlängern. Eigentlich wollte ich Anfang dieser Woche abreisen und nach Montreal zurückkehren, aber für den 5. November ist ein Generalstreik ausgerufen worden. Das ist am

kommenden Donnerstag. Ich fahre in die Hauptstadt, in die Höhle des Löwen, zum zentristisch-faschistischen Regime, und werde an diesem Tag auf den Straßen von Paris dabei sein. Hoffentlich werden wir etwas von dem Widerstand alter Schule der französischen Bürger mit Gewissen sehen, den wir im Laufe der Jahre kennengelernt und bewundert haben. Aber das wird sich zeigen. Bisher muss ich Ihnen sagen, dass mich das Ausmaß an Gehorsam, das ich bisher bei den französischen Aktivisten beobachte, nicht gerade ermutigt. Das ist mein Bericht aus dem Zentrum von Lyon, vom Place Bellecour, an Halloween, dem 31. Oktober 2026 – einem Tag, der Anlass zum Widerstand gibt. Wenn Sie diesen Bericht informativ fanden, liken und teilen Sie ihn bitte. Falls Sie noch kein Abonnent sind, werden Sie bitte einer und helfen Sie uns, die Reichweite unseres kompromisslosen Widerstandsjournalismus zu vergrößern. Passen Sie bitte gut auf sich auf.

ENDE

Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:

BANKKONTO:	**PAYPAL:**	**PATREON:**	**BETTERPLACE:**
Kontoinhaber: acTVism München e.V. Bank: GLS Bank IBAN: DE89430609678224073600 BIC: GENODEM1GLS	E-Mail: PayPal@acTVism.org	https://www.patreon.com/acTVism	Link: Klicken Sie hier

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar.
Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org